Flößerstadt Lychen/Uckermark

Neue Lychener Zeitung

www.neue-lychener-zeitung.de

Preis: 1,50 €

Ausgabe 153
1. Dezember 2011

20. Jahrgang

Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

NLZ 6 / 2011

WIR WÜNSCHEN UNSEREN LESERN DAS BESTE ZU WEIHNACHTSZEIT UND JAHRESWECHSEL!

Weihnachtslachen

Und wieder klingt es nun weit und breit –
das Lied von der seligen Gnadenzeit.
Stets neu durch der Kinder Stimmen erwacht
die Mär von der stillen, heiligen Nacht.

Ihr Singen und ihr fröhliches Lachen
wollen den Glauben gesund uns machen,
dass Friede und Freiheit hier auf Erden
für alle doch einmal wirklich werden.

Können sich Weihnachtswünsche erfüllen?
Die Zukunft lässt sich noch nicht enthüllen.
Drum lachen solange Gelegenheit –
zum Weinen bleibt uns immer noch Zeit.

RoseM

Stille Nacht, heilige Nacht

Aus dem Inhalt:

Seite 2	Wer fragte was? (SVV) am 17.10.2011
Seite 3	Jahresendgespräch mit Lychens Bürgermeister
Seite 4	Ein neues Geschäft in Lychen
Seite 5	Vorteilhafter Einkauf in Lychen
Seite 6	Heinzelmännchen in Lychen?
Seite 7	Neues aus dem Hort „Kindertraum“
Seite 10	Fisch- und Fischereigeschichten, Teil 7
Seite 14	Freie Erde – Kein Gas unterm Gras!

Wer fragte was? Stadtverordnetenversammlung (SVV) am 17. Oktober 2011

Die Teilnahme von mehr als 40 Bürgern und deren Diskussionsfreude im offiziellen sowie im nichtoffiziellen Teil ist ein beredter Beweis für das gewachsene Interesse der Lychener an der Kommunalpolitik in ihrer Stadt.
An dieser Stelle sei schon der Hinweis auf die nächste SVV am 19.12.2011 erlaubt, die sicher nicht weniger brisante Tagesordnungspunkte beinhalten wird, als an diesem Abend behandelt wurden.

Der Bürgermeister (BM) hielt sich somit auch mit keinen langen Vorreden auf und gab in seinem Bericht Auskunft zu folgenden wichtigen Themen:

Kita-Neubau – vorfristiger Baubeginn Ende Oktober/ Anfang November möglich.

Stadthafen – Planfeststellungsverfahren noch ohne Ergebnis, da die Verfahrensführerin erkrankt ist. Ende des Bewilligungszeitraumes für die Fördermittel sei der 30.06.2014.
Das Aktionsbündnis Stadthafen hat sich an die Kommunalaufsicht gewandt, um die Rechtsmäßigkeit der städtischen Vorgehensweise prüfen zu lassen.

Haushaltssicherungskonzept - wurde von der Kommunalaufsicht abgelehnt. Neuer Haushaltsplan für 2012 muss erstellt werden.
Die Kommunalaufsicht fordert den Haushaltsausgleich bis 2017.

Bautätigkeit auf dem ehemaligen Klein-Glück-Auf-Gelände – kann nach beschlossener B-Planänderung beginnen.

Pfarrhof in Rutenberg – soll von der Kirche verpachtet werden. Die Investoren planen eine neue touristische Attraktion für unsere Region.

Konzept der Ganztagsschule – wurde von Frau Kornelia Lemke und dem BM auf einer Fachtagung vom Städte- und Gemeindebund und dem Bildungsministerium vorgestellt.

Baumaßnahme „Abwasser/Wasser Kienofen“ - beginnt am 19.10.11, Verkehrsbehinderungen sind möglich.

Dankeschön den Veranstaltern – der Tourismussaison 2011, aber nach Vorstellungen des Landes wird über die Höhe der Fremdenverkehrsabgabe neu diskutiert werden müssen.

Wertstoffhof im Grünen Weg – besonders im Herbst die richtige Adresse für Gartenabfälle, Laub usw. Geänderte Öffnungszeiten: Di. und Fr. 10-15 Uhr, Sa. 10-13 Uhr

Dem Bericht des BM folgten die Anfragen der Bürger

Herr Jürgen Rensch wollte wissen, ob der Rechtsstreit bezüglich der Blockierung des Wurlwanderweges beigelegt sei.

Der BM betonte, dass es keinen Rechtsstreit gäbe und man mit dem Eigentümer im Gespräch sei.

Frau Michaela Ambellan wollte wissen, ob die Stadtverordneten darüber informiert seien, dass der Stadthafen so nicht genehmigungsfähig sei.

An Stelle der Abgeordneten antwortete der BM blitzschnell, dass der beauftragte Anwalt empfohlen hätte „nicht zu reagieren“, bis das Protokoll vorliege.

Frau Sara Cato fragte nach der künftigen medizinischen Versorgung in Lychen, wenn Frau Dr. Lischka in den Ruhestand gehen wird.

Der BM informierte, dass Frau Dr. Lischka eine Nachfolgerin gefunden hat.
Grundsätzlich sei man bemüht durch gute Bedingungen Mediziner für Lychen zu interessieren.
Es gäbe Vorstellungen ein „Ärztehaus“ auf dem Grundstück Fürstenberger/Ecke Vogelgesangstraße (ehemalige Kaufhalle) bzw. im „Ratseck“ zu errichten.

Weiter wollte Frau Cato wissen, ob es Möglichkeiten gibt, das Überqueren der Straße im Marktplatzbereich sicherer zu machen.

Der BM begründete, warum ein Zebrastreifen (Auslaufmodell in Brandenburg), eine Ampel (Verkehrsaufkommen zu gering) für Lychen nicht in Frage kommen.
Die Möglichkeit der Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h, wie von der Stadt bei der Straßenverkehrsbehörde beantragt, wird nun durch eine Verkehrszählung des Landkreises begrüßt.

Frau Cato zweifelte den Wert einer solchen Zählung zur jetzigen Jahreszeit an.

Herr Jürgen Rensch fragte nach der Position der Stadt, zum Vorhaben des Zweckverbandes für Wasser und Abwasserentsorgung zwischen 2012 – 2015 die Ringleitung in den Gärten der Vogelgesangstraße zu entfernen.

Da der Verbandsvorsitzende des Zweckverbandes Herr Riesener, anwesend war, versuchte er zu beschwichtigen und zu begründen. Er meinte bis 2015 gäbe es keine Baumaßnahmen.
Die dort liegende Leitung hätte keine normative Nutzungsdauer (Baujahr 1987) dazu käme die schlechte Zuwegung der Leitung über Privatgelände.

Diese Argumente waren für Herrn Jürgen Rensch nicht ausreichend, zumal jeder betroffene Eigentümer mit Ausgaben von 12 – 15.000 € rechnen müsse. Und er meinte, dass man doch früher mit den Bürgern hätte sprechen müssen.

Herr Thomas Held, ebenfalls Anlieger der Vogelgesangstraße sprach an Herrn Riesener gerichtet von „Abkassieren“, in Anbetracht der geforderten Altanschließerbeiträge und der Summen für die neue Leitung.
An die Stadt gerichtet, wollte er deren Position zu den existenzbedrohenden Forderungen erfragen.

Die Position der Stadt wurde nicht verraten, jedenfalls nicht an diesem Abend.

Ein anderes Thema beschäftigte ebenfalls Herrn Thomas Held. Er erinnerte daran, die Arbeitsergebnisse der Ausschüsse zeitnah im Internet zu präsentieren.
Frau Behrendt als Vorsitzende des „alten“ Finanzausschusses versuchte sich zu rechtfertigen, der wohl versäumten Pflicht nicht nachgekommen zu sein.

Es folgten die Fragen der Abgeordneten

Herr Benno Fischer (CDU) regte an, die Ansprechbarkeit der Verwaltung neu zu gestalten z. B. Umleitung von Telefongesprächen.

Frau Kornelia Lemke (Die Linke) regte das Anlegen einer Rodelbahn am Kienofen an.
Die Treppe, die auf den jetzigen Parkplatz führt, müsse dazu beseitigt werden.

Herr Alexandrin versprach, bis Ende Oktober die Arbeiten abgeschlossen zu haben.

Herr Uwe Ruhnau (SPD) meinte, dass es notwendig sei, dass die Sitzungsprotokolle 14 Tage nach der Sitzung bei den Abgeordneten sind. Welchen Einfluss darauf hat der BM?

Herr Olaf Tisch (SPD) erinnerte nochmals an die Forderung, die Kinderspielplätze zu verbessern.

Frau Lemke (Die Linke) erinnerte, dass das u.a. Inhalt des Projekts „Kinderfreundliches Lychen“ sei.

Im nachfolgenden wurden die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt „Kinderfreundliches Lychen“ vorgestellt, das allerdings war schon ein anderer Tagesordnungspunkt.

E. Schumacher

Jahresendgespräch der Neuen Lychener Zeitung mit Lychens Bürgermeister

Herr Klemckow, wie schätzen Sie im Rückblick das vergangene Jahr ein, was ist gelungen, was weniger gelungen?

Es war ein turbulentes Jahr mit vielen schnellen Änderungen von Entscheidungen. Wenn auch eine Zangengeburt, aber endlich ist die „Kita“ durch. Und sie wird am Cohrsstift gebaut, wie im übrigen, das zeigen die Unterlagen, bereits 1992 von Herrn Christian Krasemann gefordert wurde. Als gelungen kann man auch alles nennen, was mit dem 100-jährigen Jubiläum der Schule in Hohenlychen geschah. Unzufrieden bin ich mit dem Fortgang beim Projekt Stadthafen. Die Ursachen dafür liegen, wie jeder weiß, nicht im Rathaus…

Problem Kita, wann ist Baubeginn, wann voraussichtlich Fertigstellung bzw. Einweihung?

Das Problem ist keines mehr. Baugenehmigung und Finanzen sind geklärt. Baubeginn ist demnächst noch in diesem Jahr. Termin der Fertigstellung im nächsten Jahr, auf jeden Fall bis zum Beginn des neuen Schuljahres.

Wo klemmt es beim Stadthafen, wie sind die Chancen für 2012?

Aus meiner Sicht wird die Entscheidung durch die Verfahrensführer verschleppt. Zur Zeit stellen Aktionsbündnis und ihr Anwalt die Notwendigkeit des Hafens generell in Frage. Ursprünglich traten sie für einen kleineren Hafen ein, nun wollen sie gar keinen mehr. Wie das ganze ausgeht, kann ich im Moment nicht sagen, wir als Stadt tun alles, dass der Hafen kommt.

Stichpunkt Heilstättengelände, im vorigen Jahr hatte Investor Dr. Neumann grünes Licht bekommen für vorfristigen Maßnahmebeginn. Wie ist der Stand?

Die Abwägung zum B-Plan ist in der SVV gelaufen. Aus unserer Sicht haben wir alles getan, die Voraussetzungen für den Baubeginn sind gegeben. Nun kann Dr. Neumann zeigen, wie zügig er das Projekt umsetzen kann. Wir würden uns alle freuen.

Zum „Ratseck“- erst sollte / wollte ein Käufer dort ein Hotel bauen, dann wollte die Stadt dort die Tourist-Info und Bibliothek unterbringen, nun hört man, dass dort Arztpraxen und die Apotheke rein sollen…?

Wir sind noch dabei, die richtige Lösung zu finden. Der Verkauf hat jedenfalls nicht geklappt.

Als Haus für Ärzte und Apotheke wird es aller Voraussicht nicht umgebaut. Wir denken da eher an einen Neubau auf dem ehemaligen Netto-Gelände in der Stadtmitte. Gedanken, das Ratseck als Hotel, gleich welcher Kategorie, herzurichten, sind nur sinnvoll, wenn Interessenten / Betreiber da sind.

Historische Mühle, in welche Richtung will der neugegründete Verein das Projekt voran bringen?

Der Verein „Wasser auf die Mühlen“ hat sich mit dem Ziel gegründet, die Mühle zunächst für den Verein zu nutzen. Mehr kann ich dazu im Moment nicht sagen. Wir als Stadt unterstützen das Projekt nach unseren Möglichkeiten.

Welche Wünsche und Hoffnungen haben Sie für 2012?

Am wichtigsten ist, dass die Kita kommt. Das gleiche hoffen wir bei dem Stadthafen. Weitere Vorhaben betreffen die Freilichtbühne, den Wurl - Wanderweg, die Ferienhaussiedlung „Klein Glück auf“, die Umgestaltung von Freizeittreff und Schulhof und natürlich, wie schon angedeutet das Ratseck und die Heilstätten.

Allen Lychener Bürgern und Gästen wünsche ich ein gutes Jahr 2012 und Gesundheit, Glück und Freude im persönlichen Leben.

Jürgen Hildebrandt

Band 4 zu „Lychener Musikgeschichte(n)“ fertig

Ein Jahr lang hat Jürgen Hildebrandt wieder einmal Informationen und Fakten zusammengetragen. Nun ist auch der 4. Band in der Reihe „Lychen, wie es singt und klingt – Musikgeschichte(n) einer kleinen Stadt“ fertig gestellt und wird am Mittwoch, dem 23.11. um 18.30 Uhr im alten Kino in Lychen in einer Lesung mit Musik präsentiert.

Wie bereits in den Vorjahren im Strandcafé praktiziert, will Jürgen Hildebrandt seine Lesung mit Akkordeonmusik ergänzen.

Auf 158 Seiten widmet sich der Autor in Wort und Bild den wichtigsten Stationen des Lychener Mandolinenorchesters der 50er Jahre bzw. der heutigen Mandolinengruppe, den Lychener Stadtmusikanten, den Jagdhornbläsern, den Akteuren in den Bereichen Tanz- und Unterhaltungsmusik und der musikalischen Nachwuchsbildung in der Musikschule Uckermark, Nebenstelle Lychen, und der Musikschule „Fröhlich“. Dabei geht es nicht nur um Sachlich-Dokumentarisches, sondern auch um den Frohsinn beim gemeinsamen Musizieren. So manche Episode ergänzt das anschaulich.

Mit dem nun vorliegenden 4. Band schließt Jürgen Hildebrandt die Reihe ab. Seit 2006 hat er für die Bände 1 bis 4 weitläufige Recherchen getätigt, unzählig viel Material gesammelt und Dutzende Gespräche mit Zeitzeugen geführt. Mit der Darstellung Lychener Musikgruppen in den letzten 165 Jahren habe er aufzeigen wollen, dass das kleine Lychen ein durch und durch musikalisches Städtchen sei. Er hofft, dass er so einen kleinen Beitrag zur Würdigung ihrer Leistungen und gleichzeitig zur Pflege des kulturellen Erbes der Stadt auf diesem speziellen Gebiet geleistet hat.

Im Rahmen der Präsentation des Buches will Jürgen Hildebrandt mit Akkordeon und Gesang zur emotionalen Lebendigkeit der Buchlesung beitragen und die Gäste zu gemeinsamem Gesang animieren. Der Eintritt ist frei. Das Buch kann im Anschluss an die Lesung bzw. im weiteren Verlauf bei ihm zu Hause erworben werden. Tel. 039888 2614.

Jürgen Hildebrandt

Ein neues Geschäft in Lychen

Seit Mitte Mai 2011 gibt es in Lychen ein neues, kleines Geschäft. Es befindet sich in der Templiner Straße 10. Der Eigentümer des Geschäftes „Mira“ ist Michael Radis.
Obwohl das Geschäft nicht sehr groß ist, hat er doch ein umfangreiches Leistungsangebot.
Sein Angebot bezieht sich auf Geschenkideen, Spielzeug, Computertechnik und Arbeiten auf Bestellung im Internet.
Man kann bei ihm alle Gegenstände, die man für den eigenen Bedarf braucht, bestellen.
Ist der Kühlschrank kaputt, kein Problem. Herr Radis bestellt für Sie im Internet. Oder Sie brauchen einen neuen Staubsauger oder einen neuen

Fernseher. Es wird für Sie bestellt und Sie haben schon bald, was Sie brauchen.
Ist Ihr Computer kaputt, so führt Herr Radis in Zusammenarbeit mit Herrn Thomas Lehmig daran Reparaturen durch. Wenn Sie ein älteres Computermodell haben und sich nicht davon trennen möchten, so kann es Herr Radis aufrüsten und Ihre Technik ist wieder auf dem neuesten Stand. Er kann Sie aber auch bestens in Sachen Computertechnik beraten und nimmt Ihnen die Scheu vor der unbekannten Technik. Auch Digitalkameras hat Herr Radis im Angebot und kann Sie natürlich auch darin beraten.
Zum weiteren Angebot gehören auch Saisonartikel, wie Schlauchboote, Bälle, Federballspiele für die wärmere Jahreszeit. Auch Schlittschuhe und Schlitten kann man käuflich erwerben.
Ganz wichtig für die kleinsten Bürger ist natürlich das Spielzeug in verschiedenen Varianten und Ausführungen. Es gibt Holzspielzeug und Kleinkinderspielzeug aus Plaste.
Auch an die größeren Kinder ist gedacht. Da gibt es Matchboxautos, ferngesteuerte Autos, ferngesteuerte Schiffe und anderes Spielzeug von verschiedenen Firmen.
Der ganz große Renner sind ferngesteuerte Hubschrauber, die bei den Kindern sehr beliebt sind. So könnte man noch weiter aufzählen. Am besten, Sie schauen mal selbst vorbei und was gerade nicht vorrätig ist, wird bestellt. Vielleicht hat Ihr Kind oder Enkelkind einen besonderen Wunsch zu Weihnachten, den Herr Radis bestimmt erfüllen kann. ***Gudrun Zebitz***

Anfrage an Sender Jerewan

Ist es möglich, dass in Lychen bald alle Bürger Hundesteuer zahlen müssen, auch wenn sie keinen Hund haben oder anschaffen wollen?

Im Prinzip ist es möglich, denn in Lychen werden auch Grundstücksbesitzer aufgefordert eine Anschlussgebühr an die Abwasserleitung zu bezahlen, wenn sie kein Wasser haben und auch keines wollen.

E. Schumacher

Unseren Kunden wünschen wir ein frohes und gesundes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 2012.

Das Team vom Friseur Schumacher

Lychenspiegel!
Ausgabe 12
20 Jahre
Arbeitsförderungsverein
Lychen e.V.
= Arbeit für 1242
Menschen

Unserer werten Kundschaft
eine wunderschöne Weihnachtszeit
und für das neue Jahr
viel Gesundheit

wünscht das Team
Blumen Janke

Vorteilhafter Einkauf in Lychen

Die NLZ berichtete schon mehrfach über Handwerk und Dienstleistung in Lychen und Umgebung

Wer liefert was? - Firmenzusammenstellung

Gastronomie in Lychen - Wegweiser für Gäste und Touristen

Heute: Der Fachhandel in Lychen

Vorteil:

- Zentrale Lage im Ort - Beratung auch bei der Produktauswahl
- Kundendienst - Reparaturen, kleine Abnahmemenge für den täglichen Bedarf,
- Wunschprodukt nicht am Lager? - kurzfristig gezielte Bestellung für den Kunden

Die obigen Vorteile stärken die Wettbewerbsfähigkeit des Fachhandels, besonders angesichts des riesigen, unüberschaubaren Marktangebotes - teilweise fragwürdiger Herkunft.

Beispiel Apotheke

Lychener Bürger und Feriengäste können im Ort u.a. die folgenden Vorteile einer niedergelassenen Apotheke nutzen:

- Schnelle Versorgung mit Akutmedikamenten (Schmerzmittel, Antibiotika, Arneimittel nach Krankenhausentlassungen)
- Medikamentenbestellung innerhalb weniger Stunden (Lieferung nach Hause möglich)
- Herstellung individueller Rezepturen möglich
- Notdienstbereitschaft (24 Stunden je notdienstbereiter Apotheke)
- Neutrale Beratung in Gesundheitsfragen
- Erläuterung der Einnahmevorschrift mit Hinweisen auf eventuelle Nebenwirkungen,
- Überprüfung der Wechselwirkungen bei Arzneimitteln auch bei Selbstmedikation.

Die Apotheken nehmen sich Zeit zur Beratung. Das ist z.B. notwendig bei der Anwendung von Blutzucker- und Blutdruckmeßgeräten. Die unterschiedliche Handhabung verschiedener Produkte führt oft zu Fehlanwendung.

Der verlockende Einkauf im Internet ist interessant und bequem; er hilft zuweilen auch, die Haushaltskasse zu schonen.

Ein technischer Fortschritt – auf den ersten Blick.

Geht es nämlich bei der Internetbestellung beispielsweise um Computerzubehör oder andere, technisch klar definierbare Produkte, hat man im ungünstigen Falle einen Fehlkauf getätigt.

Bestellt man aber Medikamente im Internet, kann es unangenehm werden. Die bestellte Ware kommt per Post ins Haus – vielleicht auch zu einem niedrigeren Preis. Leider werden im Internet-Verkauf aber auch gefälschte Medikamente in bedeutendem Umfange geliefert, wie aus Medienberichten hervorgeht. Solche Medikamentenfälschungen kamen in letzter Zeit häufig aus Indien. Auch wenn diese Präparate dieselben Wirkstoffe in der gleichen Dosierung enthalten, können sie unterschiedlich schnell und stark wirken. Der Arzt wundert sich dann über ein etwas geändertes Beschwerdebild beim Patienten und sucht eine Ursache, die der Patient ohne Wissen des Arztes selbst herbei geführt hat… Sparen an der falschen Stelle…

Unfreiwillig führt das hier dann - salopp neudeutsch ausgedrückt - zum „online-shopping, bis der Arzt kommt“.

Hans-Dieter Conrad

Ein frohes Weihnachtsfest

und ein glückliches, schönes und erfolgreiches neues Jahr.
Mit diesem Wünschen verbinden wir unseren Dank für das im Laufe des vergangenen Jahres entgegengebrachte Vertrauen.

Bücher Karger Papier
Inh. Katrin Dreger

Unseren werten Kunden wünschen wir frohe Weihnachten und für das Jahr 2012 Gesundheit und Erfolg

LANDBÄCKEREI Janke seit 1949 Flecken Zechlin KONDITOREI Tel. 033923-70293

Ihr Bäckerei Janke Team

Alles um Dienstleistungen

– Anzeige –

Vorgestellt: Firmenporträt

Helfen, wo Hilfe gebraucht wird

Andrea Gottschalk springt ein, damit Pflegepersonen ein paar Tage Urlaub machen können

Die Pflege eines Angehörigen ist eine aufreibende und anstrengende Tätigkeit. Wer einen Angehörigen Tag und Nacht pflegt, hat kaum noch Möglichkeiten, zu entspannen. Um der Pflegeperson Gelegenheit zu geben, ein paar Tage Urlaub zu nehmen und sich zu erholen, wird für von der jeweiligen Pflegekasse Geld bereitgestellt. Viele Menschen, die ihre Angehörigen zu Hause pflegen, wissen gar nicht, dass sie laut Pflegegesetz Anspruch auf bis zu 28 Tage Urlaub im Jahr haben und verschenken dadurch jährlich mindestens 1500 EURO. Es können auch Kosten für eine stundenweise Vertretung bei der Pflegekasse beantragt werden.
Meine Aufgabe ist es, zu helfen, wo Hilfe gebraucht wird. Durch meine jahrelange Erfahrung als Altenpflegerin weiß ich, dass pflegebedürftige Personen Angst vor einem Ortswechsel haben.
Deshalb übernehme ich die Betreuung ausschließlich im vertrauten Umfeld, in der Wohnung bzw. dem Haus des Pflegebedürftigen. Außerdem biete ich auch hauswirtschaftliche Tätigkeiten an.
Für weitere Fragen zur Beantragung des Pflegegeldes sowie für eine Vertretung der Pflegeperson stehe ich gern zur Verfügung.
Rufen Sie mich an und vereinbaren Sie einen Gesprächstermin bei sich zu Hause oder bei mir.

Helfen dort, wo Hilfe gebraucht wird.

Altenpflege • Krankenpflege
Seniorenbetreuung • Hauswirtschaftshilfe

Andrea Gottschalk

Dorfstraße 5 • 16798 Fürstenberg/Havel
OT Bredereiche
Telefon: 03 30 87 / 5 13 94
Handy: 0151-15333-084
E-Mail: LockeGottschalk@aol.com

Pannwitz - Grundschule Lychen
Lernen mit Kopf, Herz und Hand

AKTUELL

Heinzelmännchen in Lychen?

Ja, es gibt sie wirklich. Hier unsere Geschichte dazu: Neulich hatte unser Bürgermeister einen richtig alten Stuhl, bestimmt mit eigener aufregender Lebensgeschichte, für die Theatergruppe. „Wenn ihr ihn gebrauchen könnt, dann bringt ihn etwas auf Vordermann“, waren seine Worte. Natürlich können wir immer alles irgendwie gebrauchen. Nun stand er (der Stuhl) in meinem Büro und schaute mich traurig an. Seine vielen Lebensjahre hatten auch bei ihm Spuren hinterlassen. „Was mach ich nun mit dir?“, dachte ich mir. Da kam mir die Idee. Unser Hausmeister, Thomas Kolloff. Soll er sich Gedanken machen. Ihm fällt immer etwas ein. „Nimm ihn mit und mach mal!“, waren meine Worte. Dann verlor ich ihn (den Stuhl) aus den Augen. Andere Aufgaben warteten auf mich. Und dann? Ja, da komme ich nichts ahnend, wie jeden Morgen, in die Schule und da grinst mich doch ein völlig neu aufgemotzter Stuhl an. Ich glaubte meinen Augen nicht zu trauen. Was so eine Wellnesskur doch alles bewirken kann. Sofort wollte ich wissen, wie unser Hausmeister Herr Thomas Kolloff das angestellt hat. Sogleich wurde er zum Rapport gebeten. Er erzählte mir von den fleißigen Heinzelmännchen, die er in unserer Stadt aufgespürt hat. Wir bedanken uns beim Polsterer Herrn Burckhard Schönefuß und beim Tischlermeister Horst Jähnke. Bewundern kann man das Prachtstück erstmalig am 09.12.2011 zum Weihnachtszauber der Grundschule.

Kornelia Lemke
Schulleiterin

Eine gelungene Geschichte nur anhand von Reizwörtern

Fester Bestandteil des Stundenplans ist die individuelle Lernzeit (ILZ) für die Schüler.
Aufgrund der Erfahrungen in der Unterrichtspraxis und der Hinweise von Eltern beschloss die Lehrerkonferenz, leistungsstärkere Schüler weiter voranzubringen. Seit diesem Schuljahr werden eine Stunde pro Woche begabte Schüler individuell gefördert. Ein Schwerpunkt in der Gruppe der Klasse 4 ist die Förderung der Kreativität beim freien Schreiben.
Die Schüler schrieben anhand von 10 selbst gewählten Reizwörtern eine Geschichte zum Thema „Unter Wasser“. Die Wörter Fisch, Krake, Algen, Stein, ertrinken, schwimmen, tauchen, rau, blau und bunt waren die Grundlage. Die entstandenen kurzen Erzählungen wurden auf einem selbst gestalteten Plakat im Schulgebäude präsentiert.
Eine Jury, bestehend aus Schülern der 3. Klasse und den Autoren selbst, kürten die beste Arbeit, die in der Neuen Lychener Zeitung veröffentlicht werden soll.
Robert Kosmehl ist der Verfasser.

Die Küchenschlacht

„Ach du rauer Algenstein“, sagte Frau Buntkrake, als sie sah, was ihr Hausseepferd angerichtet hatte. „Die Küche sieht ja aus, als wäre hier eine Bombe eingeschlagen.“
Frau Buntkrake fragte ihr Seepferd, wie das geschehen war. Das Seepferd versuchte es ihr aus Leibeskräften zu sagen, doch sie verstand nur: „Pouuf, pouuf, pouuf.“
Dann meinte sie: „Es sieht aus, als gehen wir heute nicht Gassi, weil ich wischen muss.“
Das Seepferd wollte ihr die ganze Zeit mitteilen: „Diebe wollten alles ausrauben, da habe ich sie mit allen Mitteln abgeworfen. Ich habe sie in die Flucht geschlagen! Sie flüchteten nach Atlantis.“
Das letzte Wort hatte Frau Buntkrake verstanden. „Atlantis?“, fragte sie, „das suchen doch die Taucher schon lange.“ Plötzlich merkte Frau Buntkrake, dass sie jetzt mit ihrem Seepferd sprechen konnte. Sie fragte, wo dieses Atlantis liege. Und das Seepferd schwamm mit ihr durch tiefe Schluchten, dunkle Höhlen, vorbei an blauen Fischschwärmen, schönen Korallenriffen und an den größten Seegraswiesen.
Schließlich kamen sie an. Frau Buntkrakes Augen wurden kugelrund, als sie sah, was vor ihr stand: eine so prachtvolle Stadt, wie sie sie in ihrem ganzen Leben noch nie gesehen hatte. Dort wollte sie hinziehen. Gesagt, getan.
Sie zog nach Atlantis und war so glücklich bis ans Ende ihrer Tage.

Neues aus dem Hort „Kindertraum“

Im September luden die Hortkinder und Erzieherinnen zu einem „Tag der offenen Tür“ ein.

Mit großer Freude konnte Frau Markau bei herrlichem Sonnenschein zahlreiche Kinder, Eltern, Großeltern, Mitarbeiter der Stadt und Freunde des Hortes herzlich begrüßen. Zu Beginn präsentierten die Kinder mit Frau Deittert ein kleines Programm mit Liedern, Gedichten und Tänzen. Lillian K. hatte an diesem Tag Geburtstag und alle Kinder überraschten sie mit einem kleinen Geburtstagslied & einem „Herzkuchen“.

Neben Kaffee und Kuchen konnten die Kinder an verschiedenen Bastelständen Gipsfiguren bemalen, oder mit Erbsen und Holzstäben Gebilde anfertigen. Verschiedene Ballspiele mit einem Schwungtuch und Hüpfburg wurden von allen Kindern gern angenommen. Außerdem konnten Eltern mit ihren Kindern an einem Wettkampf der „perfekten Minute“ teilnehmen.

Wer schafft es den größten Turm zu bauen, oder wer ist treffsicher und kann Teebeutel auf eine Schnur werfen – ohne, dass sie herunterfallen?!...

Diesen „Wettkampf-Stand“ betreuten Frau Grothe & Frau Markau und hatten am Ende des Wettkampfes gleich 3 Sieger ermitteln können. Den Hauptpreis, einen Pokal gewann Familie Tisch - zur großen Freude von Daniel und Stefanie.

Ein herzliches Dankeschön geht an Frau Wendland, Frau Lorenz & Frau Pophal. Sie haben uns alle mit leckeren Kuchen & Kaffee versorgt.

Weiterhin auch herzlichen Dank an Familie Hempel / Anklam, die uns ihre „Hüpfburg“ bereitgestellt haben und an unseren Hausmeister Herrn Kolloff und Herrn Blume!!!

Im Oktober konnten alle Kinder spannende Herbstferien im Hort erleben.

Neben Bastelnachmittagen, Drachensteigen, Kegeln & Pizzaessen, Wander- und Radtoren waren wir unterwegs auf einer „Spurensuche“. Nach einem kleinen Sketch, gespielt von den Erzieherinnen mussten die Kinder in die Rolle eines Detektivs schlüpfen und viele Rätsel lösen und Mutproben bestehen.

Ausgerüstet mit einer Lupe, Fotoapparat, Spiegel u.ä. waren die Kinder auf „Spurensuche“. Nachdem die Kinder eine Spiegelschrift mit Hilfe eines Spiegels entschlüsseln konnten, erfuhren sie, wo sie den Schatz suchen können.

Nach einigen Stunden fand Pia R. als Erste im Spielschuppen auf dem Schulhof den Schatz. Es war ein Päckchen, auf dem stand: Für den Hort: „Kindertraum“.

Pia R. meinte: „Wir sind jetzt richtige Detektive…!“ Mit großem Eifer packten die Kinder ihr kleines Päckchen aus und wurden mit kleinen Schätzen belohnt. (siehe Foto)

Lust auf Besuch?

Kolumbianische Schüler suchen Gastfamilien!

Die Schüler der Deutschen Schule Medellin/Kolumbien wollen sich nach Weihnachten gerne einmal unser Land anschauen und den Verlauf von Jahreszeiten erleben. Dazu sucht die Deutsche Schule Medellin Familien, die neugierig und offen sind, einen lateinamerikanischen Jugendlichen als „Kind auf Zeit“ (15 – 17 Jahre) aufzunehmen. Spannend ist es, mit und durch das „kolumbianische Kind auf Zeit“ den eigenen Alltag neu zu erleben. Das bringt sicherlich Abwechslung in den Alltag. Die kolumbianischen Jugendlichen lernen seit 9 Jahren Deutsch als Fremdsprache, so dass eine Grund-Kommunikation gewährleistet ist. Ihr „kolumbianisches Kind auf Zeit“ ist schulpflichtig und muss ein Gymnasium oder eine Realschule an Ihrem Wohnort bzw. in der Nähe Ihrer Wohnung besuchen. Der Aufenthalt bei Ihnen ist gedacht von

Samstag, den 21. Januar 2012
bis zum Sonntag, den 15. Juli 2012.

Wenn Ihre Kinder Kolumbien entdecken möchten, lädt die Deutsche Schule Medellin zu einem Gegenbesuch ein. Für Fragen und weitere Infos kontaktieren Sie bitte das Humboldteum e.V., die internationale Sevicestelle für Auslandschulen,Geschäftsstelle, Königstraße 20, 70173 Stuttgart
Tel. 0711-22 21 401, Fax 0711- 22 21 402
e-mail: ute.borger@humboldteum.com

Alle Jahre wieder…

Unsere Hortkinder studieren auch in diesem Jahr wieder ein kleines Weihnachtsprogramm mit viel Musik & Tanz ein. Seit zwei Wochen schon proben einige Mädchen und 2 Jungen neue Lieder und Gedichte. Besonders freuen kann man sich schon auf eine Trompetenschülerin, die zum ersten Mal mit einem Trompetenstück auftreten wird.

Unsere Proben dazu finden immer mittwochs um 14:00 Uhr in der Aula statt.

Am Sonntag, den 4.12. 2012 (nachmittags) sind wir auf dem Weihnachtsmarkt in Lychen & am Sa., den 10.12.2011 um 14:00 Uhr kann man uns zur Senioren/Weihnachtsfeier in der Turnhalle in Lychen hören.

Wir wünschen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest & ein gesundes neues Jahr 2012!

Herzlichst
Das Hortteam

Das Strahlendste von allem Wunderbaren

Als Nächstes hatte mir der Lehrprinz mit Anbruch des Winters für meine liebe Gewohnheit - der täglichen Frühpirsch - die Fuchsjagd aufgetragen. Bald war mir der Erfolg beschieden. Mitten über den felsenhart gefrorenen kleinen Waldteich in der Nähe des Alt-Finkenhagener Forsthauses schnürte ein Rotrock. Er wurde von mir erlegt. - Weidmannsheil!

Die Kugel blieb allerdings nicht im Eis stecken. Sie flog, abgelenkt beim Aufschlag, geradewegs weiter bis hinein ins dichtfilzige Wirrgezweig des gegenüberliegenden Ufers. Dort traf sie einen Kapitalhirsch. Der brach an Ort und Stelle zusammen - Blattschuss!

Halali!

Als ich die Beute aufnahm, lag unter dem Hirsch ein Hase. Er war erdrückt worden durch den Geweihten, während der zu Boden stürzte. Stolz und glücklich platzierte ich den Hirsch, den Fuchs und den Hasen nebeneinander. Vor lauter Freude schlug ich die Hände hoch über dem Kopf zusammen: „Klatsch!“, und ich sprang wohl auch noch ein wenig in die Höhe. Indessen, ja, im selben Atemzug und noch ehe ich mich wegen der vielleicht doch recht unangebrachten Form meines Jägerjubels schämen konnte, da geschah schon die nächste Überraschung:

„Buirr - r!“ Ein Fasanenhahn flog herbei, und es glückte mir tatsächlich, ihn in der Luft mit weidgerechtem Griff zu erbeuten. Frohgemut trug ich den Gockel zu meiner stolzen Strecke, eins - zwei - drei, auf den 4. Platz!

Ach, meine Hochgeschätzten, niemals mehr war mir späterhin, wenn ich nur einen Schuss abfeuert hatte, solch ein großer Gewinn vergönnt. - Meine Freundinnen und Freunde, wir alle wissen es wohl, dass nicht jeder Jagdtag ein Fangtag sein kann. Und der Misserfolg, Ungewissheit, Zufall und überhaupt Außergewöhnliches aller Art gehören zum Jagderlebnis. Erst in diesem bunten Ensemble wird die Jagdlust geschürt, die für den Jäger, ob mit oder ohne Beute, immer wieder das Strahlendste von allem Wunderbaren zu sein vermag, wovon der Mensch berührt werden kann. Das ist seine Passion, und mit ihr ist er seines Glückes Schmied.

Ob das alles nicht doch noch zu übertreffen sei von etwas weitaus Erstaunlicherem? Mit dieser Überlegung kam mir meine schöne Tante Lydia für gewöhnlich immer dann dazwischen, wenn ich dem Jägerleben laut und deutlich Lob und Anerkennung zollen wollte oder gar zu singen anhob: „Was gleicht wohl auf Erden, dem Jägervergnügen, wem sprudelt der Becher des Lebens so reich….!“ Und sie führte dagegen die Dinge der Liebe an, von denen sie die allerglücklichsten Wirkungen erwartete.

Wer weiß es besser?

Ich bin hierin leider noch nicht weit genug voran gekommen für ein abschließendes Urteil, und ich bitte um Unterstützung. Hingegen stehe ich uneingeschränkt zur Verfügung, auf der Stelle mit Daten und Belegen aufzuwarten, sofern es erforderlich werden sollte, gegen die letzten Zweifler zu beweisen, dass mit Sicherheit nichts in der Welt fantastischer sein kann als das, was auf der Jagd zu geschehen vermag. Fakten über Fakten dieser Art sind bereits seit vielen hundert Jahren überliefert worden. Eine Probe davon ist der Bericht eines Klosterjägers in Frankreich, wie folgt: Als er eines schönen Tages im reichen Niederwildrevier seiner Mönche mit seinen Jägerburschen der Hasen wegen ins Feld gezogen war „… ließ sich ein wundersam Hasentier blicken, es trug ein zweites auf seinem Rücken.

Das hatte alle Viere von sich gestreckt und die braven Jäger gar fürchterlich erschreckt.

Aber nach Lauf und Sprung und Farbe der Haare war das ein doppelter Hase, ganz offenbare!“ Weil sich das seltsame Wild zu andren Zeiten genauso immer wieder blicken ließ, trieb die Neugier den Jäger an, und er hetzte seine Hunde auf, es zu fangen. Nun geschah alles wie zuvor. Die Hunde konnten das ungewöhnliche Tier nicht einholen, jedes Mal, wenn sie es fast ergriffen hatten, warf es sich zur Erde, dort gewann es offenbar sofort neue Kraft, und schon eilte es weiter, man konnte meinen, noch schneller als zuvor. So entwischte der Hase den Hunden ständig aufs Neue.

Später erst, als der Jäger mit seinen Gefährten, wie es ihre Gewohnheit war, zu einer gewissen Zeit im Winter, Feld und Wald mit Netzen umstellten, hielten sie den fraglichen Hasen in Händen und sahen, dass er einen Bruder bei sich trug, mit dem er sicherlich schon im Mutterleib Rücken an Rücken zusammengewachsen war. Äsung und Tränke konnten die Geschwister nur in der Art zu sich nehmen, dass bald der eine, bald der andre auf die Weide oder zu Wasser ging. Wurden sie aber einen Feind gewahr, so entfloh zunächst derjenige, welcher den Boden berührte, bis er schließlich - bei seiner Ermüdung - sich rücklings zu Boden legte und seinem noch kräftig ausgeruhten Bruder die erfolgreiche Fortsetzung der Flucht freigab.

Leider, meine verehrten Freundinnen und Freunde, es stellt unsre Erinnerung wahrscheinlich das einzige Denkmal solcher Exemplare dar. Vielleicht ist es aber doch an diesem oder jenem verschwiegenen Ort gelungen, sie in natura für unsere Zeit zu retten. Nachrichten darüber möchten mir jederzeit höchst willkommen sein.

Horst Dahm

Veranstaltungskalender 2011

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
03.12.	14:00	**Advents-Ofenfest mit der Musikschule Uckermark Ltg. J. Hartzsch**	Helenenkapelle Hohenlychen
03.12.	17:00	**Vokalensemble des Gymnasium´s Templin und Querbeat mit einem Chorkonzert in der Johanneskirche unter Leitung von U. Strohfeldt**	Johanneskirche
03.12.	19:00	**Christmasparty**	Markt Lychen
04.12.	11:00	**Weihnachtsmarkt**	Markt Lychen
07.12.	15:00	**Buchlesung mit Octavia Wolle-Winkler „Vom Leben auf dem Lande“ - um 15.00 & 18.30 Uhr**	„Altes Kino“ Lychen
10.12.	14:00	**Seniorenweihnachtsfeier**	Sporthalle an der Pannwitz-Grundschule
14.12.	16:00	**DRK Kabarett im „Alten Kino“ Lychen. 15:00 Uhr Kaffee und 16:00 Uhr Auftritt**	„Altes Kino“ Lychen
17.12.	16:00	**Der Forstchor Templin zu Gast im „Alten Kino“**	„Altes Kino“ Lychen
31.12.	19:30	**Silversterball 2011 mit Büffet, Pfannkuchen & Glas Sekt zum Anstoßen im Sportbistro „easy“**	Sportbistro „easy“ Lychen Pannwitzallee
31.12.	20:00	**Silvesterparty im „Alten Kino“ Lychen - Karten bereits im Vorverkauf an der Kinokasse erhältlich**	„Altes Kino“ Lychen

Stand: 27.11.2011 - Änderungen vorbehalten

Geschichten um Halloween

Am 31. Oktober wird in den überwiegend evangelischen Regionen an Martin Luthers Thesenanschlag in Wittenberg gedacht, während die katholischen Christen am 1. November das Fest Allerheiligen feiern. Aber in den letzten Jahren verbreitete sich rasend schnell ein neuer Brauch, der aus Nordamerika zu uns kam. Sobald es am 31.10. dunkel wird, ziehen maskierte Kinder oder Heranwachsende durch das Dorf und sagen: Gib Süßes, sonst gibt es Saures. Nachdem man ihre Körbchen mit Süßigkeiten gefüllt hat, bedanken sie sich artig und klingeln am nächsten Haus. Von einer Frau aber wurde ihnen bedeutet: Zuerst gibt es bei uns Saures, dann gibt es Süßes. Daher reichte sie dem Bittsteller eine saure Gurke. Der kleine Junge aber bis gleich hinein, denn er aß für sein Leben gern saure Gurken. Ursprünglich sollten mit den Verkleidungen böse Geister vertrieben werden. Aber daran denkt niemand, es geht um den Spaß. Meist gehen die Besuche harmlos aus. Manche sagen sogar ihre Namen, wenn man sie fragt. Bei den ganz Kleinen kommen auch die Mütter mit. Vor Jahren wurden aber einige Häuser beschmiert, wenn die Besitzer kein oder zu wenig „Lösegeld“ zahlten.

Aber davon will ich heute nicht reden, sondern von einem „Gewächs“, das in dieser Zeit eine gewichtige Rolle spielt. Es geht um den Kürbis. Er heißt althochdeutsch Kurbiz, lateinisch Cucurbita und muss also schon unseren Vorfahren bekannt gewesen sein. Er stammt aus Amerika, wo man 27 Arten zählt. Inzwischen ist er in vielen Ländern verbreitet. Durch immer neue Züchtungen wächst die Vielfalt der Arten in Form und Farbe immer mehr an. Die Ranken kriechen auf den Erdboden entlang. Besondere Exemplare klettern aber auch mit ihren großen Blättern die Bäume hinauf. Dieses

Jahr hatten wir einen solchen Fall. Eigentlich sollte es ein Kürbis der kriechenden Art sein. Seine Ranken nahmen aber den falschen Weg und wollten über den Gartenzaum zum Nachbarn wachsen. Deshalb drehten wir sie radikal um. Unser Kürbis nahm diese Prozedur anscheinend übel und weigerte sich konstant, den Weg zurück in den Garten zu gehen. Dafür kletterten seine Ranken einfach unsere große Tanne hinauf. Immerhin 3 – 4 Meter schafften sie spielend. Ich hätte schwören können, dass die gelben Kürbisse uns von oben auslachten. Es half ihnen nichts. Zur Ernte habe ich sie doch wieder auf den Boden der Tatsachen geholt.

Die Kürbisse werden zu Suppen zubereitet und als Kompott oder Marmelade gegessen. Für manche ist es eine Delikatesse, für andere ist es gewöhnungsbedürftig. Den Kernen von bestimmten Sorten sagt man Heilwirkungen bei Prostata- und Blasenleiden nach. Außerdem enthalten sie bis zu 40 % fettes Öl, das gepresst und in Russland und anderswo als Kürbiskernöl verwendet wird. Außerdem gibt es Zierkürbisse, die man zur Schau stellt. Nur wenige wissen, dass die mehr oder weniger beliebten Zucchini auch mit zur Familie gehören. Kürbisse erreichen manchmal ein Gewicht von mehreren Zentnern. Daher gibt es Wettbewerbe, auf denen das schwerste Exemplar prämiert wird. Aber Kürbisse werden zu Halloween auch oft ausgehöhlt und innen mit Licht versehen. Sie leuchten dann, zwar etwas unheimlich, in der dunkeln Nacht. Wir haben das als Kinder in unserer Schneehütte auch getan. Aber hier ging es um die Beleuchtung im Inneren unserer Höhle. Eine besonders schöne Variante fand ich in Bredereiche in der Dorfstraße. Dort wurden 2 Kürbisse gekonnt bemalt. Sie zeigen lachende Gesichter. Diese „Kunstwerke“ guckt sich jeder gern an. Würde der Ortsvorsteher einen Preis aussetzen, dann hätte ihn die Malerin bestimmt verdient, denn Konkurrenz war weit und breit nicht in Sicht.

Erich Köhler, Bredereiche

Fisch- und Fischereigeschichten,

Teil 7

Immer wieder gibt es Leute, die verwechseln unsere schönen Gewässer mit Mülltonnen. Leere Flaschen, Plastetüten, Autoreifen und viele andere Dinge sind an den Ufern der Seen und auf dem Gewässergrund zu finden. 1996, also vor rund 15 Jahren, kam die Idee die Ufer und die Flachwasserbereiche unserer Lychener Gewässer vom Zivilisationsmüll zu befreien. Dazu wurden verschiedene Gespräche, zum Beispiel im Rathaus und an anderen Stellen, geführt. Im Jahr darauf konnte noch nichts organisiert werden, aber im Mai 1998 war es so weit. Fleißige Frauen und Männer vom Arbeitsförderungsverein Lychen begannen mit dem Aufräumen an und in unseren Seen. Von der Uckermark- Fisch GmbH wurden ein Kahn und Kescher zur Verfügung gestellt. Meist zu dritt rücken die Kollegen den Unrat zu Leibe. Der Arbeitsförderungsverein sorgte für einen Container und die Entsorgung des Mülls. Schon nach 2 Tagen gab es ein Problem an das vorher nicht gedacht wurde: Reifen. Pkw-Reifen, Lkw-Reifen und Mopedreifen wurden in einer nicht vermuteten Stückzahl aus dem Wasser geholt. Die Reifen mussten gesondert entsorgt werden und das hat dann auch noch einiges Geld gekostet. Am Anfang der Sammelaktion wurde festgelegt den gesammelten Unrat nach Gewicht bzw. nach Stückzahl zu erfassen. Es gab folgende Ergebnisse:

Rohstoffart	Kilogramm	Stückzahl
Großer Lychensee		
Eisen	89	
Blech	25	
Plaste	44	
Glas	110	277
Teppich		7 qm
Styroporplatten		5 qm
Fenster		2
Bälle		4
Sessel		1
Pkw-Reifen		23
Mopedreifen		4
Handwagenreifen		1
Gesamt:	**269**	**309, 12 qm**
Wurlsee		
Plaste	110	
Blech	65	
Eisen	102	
Aluminium	75	
Glas	160	400
PKW-Decken		9
LKW-Decken		5
Mopeddecken		1
Fahrraddecken		2
Linoleum		3 qm
Gesamt:	**512**	**417, 3 qm**
Nesselpfuhl		
Plaste	10	
Blech	3	
Eisen	15	
Glas	10	25
Plastebadewanne		1
Fernseher		2
Gesamt:	38	28
Stadtsee		
Plaste	15	
Blech	7	
GLAS	15	37
PkW-Decken		2
Gesamt:	**37**	**39**
Oberpfuhlsee		
Eisen	100	
Plaste	42	
Blech	10	
Zink	4	
Glas	60	150
PKW-Decken		1
Holzhandwagen		1
LKW-Decken		2
Fahrraddecken		2
Motoraddecken		1
PKW-Stoßstange		1 (Plaste)
Schaumstoffmatte		1
Benzinkanister		1 (Plaste)
Linoleum		3 qm
Gesamt:	**216**	**160, 3 qm**
Zenssee		
Plaste	66	
Blech	15	
Eisen	94	
Aluminium	10	
Glas	88	220
PKW-Decken		4
LKW-Decken		2
Fahrraddecken		3
Krankentrage		1
Rahmen aus Eisen		1
Bettgestell		1
Lampe		1
Nachttopf		1
Deckel von Mülltonne		1
Mopedsitz		1
Fahrradfelge		5
Eisenrohr		4
Tischgestell		1
Eisenräder		4
Kinderwagenräder		4
Räder von Ackerwagen		2
Autoreifen		1
Mopeddecke		1
Gesamt:	**273**	**229**
Platkowsee		
Glas	17	42
Plaste	4	
Blech	5	
Aluminium	2	
Gesamt:	**28**	**42**

In Lychen ist es Sitte und Brauch, dass wenn irgendetwas durchgeführt, gebaut oder organisiert wird, sofort Leute auf der Bildfläche erscheinen, die dagegen sind. Auch bei der Säuberung der Lychener Gewässer war es damals so. Als Grund dagegen wurde die Vogelbrutzeit aufgeführt. Daher kam es, dass an einigen Seen nur an bestimmten Abschnitten der Müll gesammelt werden durfte.

Eigentlich wäre es wieder Zeit sich die Ufer der Lychener Gewässer anzuschauen.

Christian Blank

Der Förster und die weiße Hirschkuh

An einem warmen Sommernachmittag in den späten 1950er Jahren entschlossen sich Vater und Mutter, mit uns Jungen eine Bootsfahrt über den Großen Lychensee zu unternehmen. Mutter packte belegte Brote, etwas Obst und Saft als Proviant für ein kleines Picknick am Ufer des Sees in den Korb.

Nun konnte die Fahrt über See beginnen. Mein Vater, mein älterer Bruder und ich, wir wechselten uns beim Rudern über den ausgedehnten See ab, denn wir wollten bis an seinen südlichen Ausgang zur Woblitz gelangen, ein malerisches Fließ, das sich bis nach Himmelpfort durch hohen Wald und Wiesen schlängelt.

Nach gut zwei Stunden erblickten wir die dunkle Einfahrt der Woblitz. An ihrem rechten Ufer schimmerte, hinter Laub- und Obstbäumen versteckt, das Försterhaus hervor. Ein sehr altes Gehöft, das schon in vergangenen Jahrhunderten in Schriften Erwähnung fand.

Wir legten nicht an sondern setzten unsere vergnügliche Seefahrt am Südufer fort, etwas zurück, bis zur Koppelablage kurz vor dem Lychener Buchenwinkel. Dort kletterten wir aus dem Boot. Mutter packte die Stullen aus, und gemütlich bei Trank und Schmaus genossen wir die würzige Sommerluft am Rande des hohen Buchenwaldes.

Als ich nach einer Weile schönster Träumerei mit Blick in den blauen Himmel aufstand und neugierig den Waldeshang hinaufgehen wollte, meinte mein Vater mit nachdenklichem Blick: „Tagsüber lässt es sich ohne weiteres durch den Wald streifen. Aber wer hier des nachts verweilt, könnte Unheimliches erleben."

Verdutzt schaute ich ihn an: „Was soll denn hier unheimlich sein?" Vater wurde etwas genauer: „In der Stunde nach Mitternacht soll dort oben ein ruheloser Förster seufzend und klagend zu hören sein, der einmal in grauen Vorzeiten von den Gewalten der Natur erschlagen worden war."

Mein Bruder lachte: „Gespenstergeschichten!" Ich aber wollte mehr wissen. Vater meinte: „Ich weiß nur, dass alte Lychener davon erzählt haben. Genaueres, mein Junge, kann ich Dir nicht sagen."

Am späten Nachmittag – bald war Abendbrotzeit - ruderten wir nach Hause zurück. Immer wieder musste ich an diese Geschichte denken. Sie ließ mir keine Ruhe.

Großmutter, Anna Hackert, hatte das Abendessen schon vorbereitet. Ich warf einen fragenden Blick auf sie. In unserer Familie nannten wir die Großmutter „Mutter" und unsere Mutter war „Mama". „Mutter", fragte ich sie schließlich voller Ungeduld, „kennst Du die Geschichte vom sagenhaften Förster, der im Wald über der Koppelablage des nachts dort geistert?" Das war was für unsere alte Mutter, denn sie erzählte gerne so manche Geschichte. Also ließ sie uns nicht lange warten und begann:

„Vor langer, langer Zeit lebte im Forsthaus Woblitz ein junger, stattlicher Förster allein auf seinem Anwesen. Er ernährte sich von den Früchten des Feldes und des Gartens. Ab und zu ging er in seinem Revier am Buchenwinkel abends bis in die tiefe Nacht hinein auf Jagd.

So machte er sich auch eines späten Abends bei stürmischem Sommerwetter auf und pirschte den Hang an der Koppelanlage zum hohen Buchenwald hinauf. Unten peitschte der starke Nordwestwind den See, und hohe Wellen schlugen an das Ufer. Der junge Förster ließ sich von dem Unwetter nicht beirren. Mutig suchte er sich seine von Gebüsch gedeckte Stellung und wartete ab, denn er wusste aus Erfahrung, bald würden auf der nahen Lichtung im Grund Rehe oder Hirsche vorbeiziehen. So saß er wartend und wartend, bis die Mitternachtsstunde herannahte.

Plötzlich hörte er ein Geräusch! Äste knackten, und aus dem Gesträuch sprang – er traute seinen Augen nicht – eine weiße Hirschkuh hervor. Ohne zu überlegen, löste der junge Förster den Schuss. Die Hirschkuh brach zusammen. Da! Plötzlich aus dem Grund, so schien ihm, schwebte für einen kurzen Augenblick eine bildschöne Maid hervor, die – so schnell wie sie erschienen war - mit einem herzzerreißenden Seufzer wieder verschwand. Wie geblendet und fast von Sinnen verharrte der einsame Jäger.

Kaum hatte er den ersten Schritt getan, um nach dem Mädchen zu suchen, da erhob sich ein mächtiger, brausender Sturm und fegte über die Wipfel der alten Buchen. Der junge Förster blickte voller Entsetzen nach oben. Über ihn hinweg stürmten die wilden Reiter, angeführt von Wodan, eskortiert von seinen Begleiterinnen, den Walküren! Bäume riss der Sturm der wilden Jagd aus dem Boden. Da ereilte auch schon dem jungen Förster sein trauriges Schicksal: Er wurde von einer herabstürzenden Buche erschlagen.

Seither findet seine Seele keine Ruhe mehr. In so manchen Nächten nach Mitternacht sucht er seufzend und stöhnend nach dem wunderschönen Mädchen, immer noch im Glauben, dass er es nur verletzt aber nicht getötet habe. Niemand weiß bis zum heutigen Tag, wie er von seiner Pein erlöst werden kann."

Damit beendete Mutter ihre Erzählung und senkte den Blick. Ich schaute sie schweigend an und war mir nicht ganz sicher, ob dies wohl eine Sage war, oder ob sie sich das nicht wieder in ihrer von Natur und Mystik beseelten Fantasie ausgedacht hatte.

Joachim Hantke

Schokolade und andere Genüsse – Tipps aus der Kräuterküche

Die wissenschaftliche Bezeichnung für den Kakaobaum ist Theobroma cacao = Götterspeise. Als Hernando Cortez im Jahre 1519 Mexiko eroberte, lernte er bei den Azteken chocolatl kennen – ein aus den zerstampften Bohnen zubereitetes Getränk.

Heute ist die Kakaobohne ein vielseitiger Grundstoff und wird zu Getränken, Knabbereien, Süßigkeiten, Aromazutaten und zu tollen Verzierungen genutzt.

Der Geschmack der Schokolade harmoniert gut mit anderen Aromen. Z.B mit Haselnüssen und Mandeln, Muskat, Nelken oder Minze. Himbeeren, Orangen und viele andere Früchte und Vanille verstärken den Geschmack der Schokolade.

Mit Kaffee – z.B. im Cappuccino – wird das Kaffeearoma verstärkt. Im Dessert lässt sich Schokolade mit Brandy oder anderem Alkohol verfeinern. Probieren sollte man:

Schokoladenkuchen

(in der Form oder im Glas gebacken)

100 g Schokolade
100 g Butter
100 g gemahlene Mandeln
2 Eier
1 El Mehl
½ Tl Backpulver
100 g Zucker
½ Tl Lebkuchengewürz

Schokolade im Wasserbad mit Butter schmelzen. Alle anderen Zutaten langsam dazugeben, mit Mandeln bestreuen. Bei 160° C 20 – 25 Minuten backen. Mit Hagebuttenmus garnieren.

Kürbiskuchen mit Schokoguss

750 g Butternusskürbis
250 g Butter
250 g Zucker
1 P Vanillinzucker
1 Pr Salz
6 Eier
400 g Mehl
1 P Backpulver
100 g gemahlene Mandeln
250 g Zartbitter-Schokolade
50 g Kokosfett
250 g Schlagsahne
1.1/2 El Kakaopulver

Kürbisfleisch raspeln. Butter, Zucker, Vanillinpulver und Salz cremig rühren. Eier einzeln unterrühren. Mehl, Backpulver und Mandeln mischen und in 2 Portionen unterrühren. Kürbisraspeln unterrühren. Teig in eine gefettete Pfanne geben. Im vorgeheizten Backofen ca. 25 Minuten backen (E-Herd: 175° C, Umluft: 150° C). Auf einem Gitter auskühlen lassen. Schokolade und Kokosfett grob hacken. Sahne erhitzen (nicht kochen!), Schokolade und Kokosfett zufügen und unter Rühren darin auflösen. Abkühlen lassen. Guss auf den Kuchen streichen. Ca. 2½ Stunden trocknen lassen. Vor dem Servieren mit Kakao bestäuben.

Schoko-Schweineöhrchen

1 Rolle Blätterteig
125 g (oder mehr) Nuss-Nougat oder Schokocreme (nächstes Rezept)
Zucker nach Bedarf
1 Eigelb

Blätterteig auslegen, großzügig mit Creme bestreichen. Teig von beiden Längsseiten aufrollen. Eigelb mit etwas Wasser verquirlen, Rollen bestreichen. Anschließend mit Zucker bestreuen und in 2 cm dicke Scheiben schneiden. 20 Minuten im vorgeheizten (180 °C) Ofen backen.

Schoko-Creme

(nach Tim Mälzer)

100 g Schokolade (Sorte nach eigenem Geschmack)
150 g Butter
200 ml gezuckerte Kondensmilch oder Kochsahne
1 P Vanillezucker
40 g gemahlene Mandeln

Schokolade hacken, mit weicher Butter im Wasserbad vermengen. Milch / Sahne zugeben, Vanille und Mandeln unterheben. Kühl stellen.

Heiße Schokolade

Heiße Milch mit Kakaopulver wird gern getrunken, aber ein wirklicher Genuss ist heiße Schokolade:

250 g Halbbitter- oder Bitterschokolade
1 l Milch

Schokolade hacken, im Wasserbad schmelzen. Milch zum Kochen bringen. Die Hälfte unter die Schokolade schlagen. Bei schwacher Hitze die restliche Milch zurühren. Warm mit Schlagsahne servieren.

Tipp: Bei allen Rezepten sollte nie Trinkschokolade anstelle von Kakaopulver verwendet werden, da der hohe Zuckergehalt und die zugesetzten Aromastoffe den Geschmack verfälschen. Lust auf mehr? Dann probieren Sie weitere Rezepte. Guten Appetit, kommen Sie gesund und glücklich durch den Winter.

Ihre Kräuter-Jule aus Rutenberg

Siegfried Borris

Birke

(1944?)

Die Birke schmiegt sich in das Licht
Von blauer Flut des hohen Tags
Ganz übersprüht.
Was rings die breiten Büsche kaum berührt,
Durchzittert ihre Schlankheit Blatt für Blatt
Wie eine Liebende,
Verhalten zart,
Eh´ sie zum Tanz sich neigt.

Du hellem Wind Erwählte
Und wacher Träumerei geheimen Spiels
Du nie erfasster Zeichen
Im voraus schon Erschauernde,
Bist Freund dem und Vertraute
Der seine eigenen Gestalt
Als Bürde trägt
Und aus dem Wall gefügter Stunden
Sein Sehnen in den Mittag hebt
Und endlich flieht.

Die Wildheit nicht der Ungeduld
Und keiner müden Flöte Ton
Vermag dein glitzerndes Gewand
Aus seiner kühlen Schönheit zu erregen
Und nur in ahnende, in offne Hand
Wirst du die Köstlichkeit der Stille legen.

Mensch, ärgere dich (nicht)

In der Templiner Zeitung gibt es eine Rubrik – Worüber haben Sie sich gefreut bzw. geärgert? Wenn ich das morgens am Frühstückstisch lese, denke ich auch darüber nach. Sein wir doch mal ehrlich. Es gibt doch viele Sachen, über die wir uns täglich ärgern. Manchmal sind es nur Kleinigkeiten, wie z.B. ein voller Papierkorb, der das ganze Wochenende voll bleibt oder auch nicht, weil Tiere ihn über Nacht ausgeräumt haben. Schade eigentlich, denn Lychen setzt auf Urlauber. Und was macht das für einen Eindruck, wenn unsere Besucher so was bei einem schönen Spaziergang sehen.

Doch viel zu oft sind es die großen Sachen, die uns zum Kochen bringen.

So z.B. Baustellen – für mich als Pendler ein Horror. Da wird nicht nur eine Straße gesperrt – nein, rund um Lychen fängt kurz vor Herbst und Winter die große Straßenbauerei an. Umwege ohne Ende durch Ortschaften, die man noch nicht mal vom Hörensagen kennt.

Und dann die Radfahrer! Ich möchte hier aber nicht alle über einen Kamm scheren. Wenn wir über eine gelbe Ampel fahren, weil der Hintermann mit seinem Auto schon fast im Kofferraum sitzt und eine Vollbremsung meinem Auto nicht gut bekommen würde, ist das Geschrei groß.

Aber Radfahrer denken, sie sind unsterblich! Ohne Handzeichen zu geben, wird mal schnell abgebogen oder in rasanten Tempo die Straße überquert, einem Auto oder LKW die Vorfahrt genommen. Kinder mit Schulmappen auf dem Rücken, größer als eine XXL-Reisetasche, wackeln von links nach rechts, dass man Angst haben muss sie kippen gleich um. Da denkst du, hälst du jetzt an und nimmst das Kind mit dem Auto mit oder schimpfst du mit der Mutter, die ungerührt davon 10 Meter davor fährt.

Wenn keine Radwege vorhanden sind, muss man mit solchen Situationen rechnen. Doch überall wo man hinsieht, entstehen neue Radwege. Ein sehr schöner, über 2,5 km langer, ist jetzt zwischen Vogelsang und Hammelspring entstanden. Über Wochen gab es da Einschränkungen für Autofahrer. Mit 50 km/h schlich man über die Landstraße, aber für einen guten Zweck und dann…

Radweg fertig und vor mir fährt eine Familie mit kleinen Kindern, doch nicht auf dem Radweg, nein auf der Fahrbahn. Radweg zwei Schritte neben ihnen. Kleiner Junge nicht höher als ein Schuhkarton, auf einem kleinen Fahrrad ohne Helm kann er kaum die Balance halten. Wenn ich sehe, wie die Autos an ihm vorbeifahren, bekomme ich es mit der Angst zu tun. Also rechts ran und ausgestiegen und die Eltern angesprochen. „Warum fahren sie mit ihren Kindern nicht auf dem Radweg?“ „Die Antwort verschlägt mir die Sprache.“ Wo ist der denn? „Aber so geht es einem nicht nur auf den Hauptverkehrsstraßen, nein auch in unserem schönen Lychen, dass ja nun einige Radwege hat.

Die werden ignoriert oder verkehrt herum befahren. Kreuzen sie sich mit der Straße, bloß nicht gucken ob ein Auto kommt – wir haben auf jeden Fall Vorfahrt.

Fußgänger werden als sehr störend empfunden und Klingeln sind nur schönes Beiwerk, das auf keinen Fall abgenutzt werden darf. Spürst du als Fußgänger einen kalten Luftzug, dann spring, wenn dir deine Gesundheit lieb ist. Ausgefallene Fußgängerampeln, kein Problem, Augen zu und rüber. Licht anmachen, könnte ja der Dynamo abnutzen. Immer wird sich über Sachen beschwert, die wir nicht haben, aber wenn wir sie haben, werden sie nicht genutzt.

Aber glaubt mir liebe Autofahrer - auch ihr seid sterblich!

Böllkow-Bott

Das Tonkünstlerheim

Die Tonkünstler, es hat sie wirklich gegeben. Das Grundstück hatte Ende der dreißiger Jahre Helmuth Wohlthat von einem Gärtner gekauft. Nach eigenem Plan auf der Höhe einer Sanddüne wurde das Haus als Wochenendsitz errichtet. Links vom Eingang zwei kleine Zimmer mit eingebauten Betten übereinander, dann ein Wohnzimmer mit Kamin und spanischen Kacheln und einer eingebauten Sitzgruppe. Dann die Küche. Von der Küche aus ging es in den Keller, dort war eine Warmluftheizung eingerichtet, die das Haus nicht genügend wärmte. Über der Kellertreppe führte eine Treppe ins Dachgeschoß, dort war nur der große Raum über dem Wohnzimmer ausgebaut, er hatte einen Balkon mit Blick zum See und nach Kuckuckswerder. Das Haus war mit Stroh gedeckt. Es hatte nur ein Duschbad. Unten am See gab es einen Brunnen in einem Brunnenhaus, das Wasser musste nach oben gepumpt werden. Es gab kein elektrisches Licht. Das Grundstück war noch nicht ganz so dicht bewachsen wie heute. Um das Haus war freier Raum bis auf die Kiefern. Zum See hin war ein Steingarten, in dem Cilla und Krokusse blühten, hinter dem Haus gab es große Rhododendronbüsche. An den Steingarten schlossen sich Terrassen mit Obstbäumen an. Mitten im Steingarten wuchs eine Birke voll beglückender Anmut. Eine Treppe führte zum Gemüsegarten. Es gab auf dem Grundstück oben und unten ein kleines Kartoffelfeld. Zum See hin nach links Erdbeeren in Hülle und Fülle, dann einen Weg zum Bootshaus hinter einem Tannenstück. Mein Vater besaß ein Ruderboot. Helmuth Wohlthat war als Leiter einer Wirtschaftsdelegation während des Krieges in Japan. Er hatte in England Verhandlungen geführt die Auschwitz verhindern sollten, nachzulesen in dem Buch von Rolf Vogel, ein Stempel hat gefehlt. Seine Ehefrau Marga Wohlthat blieb mit mir in Berlin. Sie hatte Gesangsstunden bei Agnes von Spetzler und brauchte einen Begleiter. Sie hatte eine schöne warme Altstimme. Siegfried Borris wurde dieser Begleiter. Im Oktober 1943 wurde sie ausgebombt. Einen Teil ihrer Möbel hatte sie vorher nach Lychen bringen lassen. Borris war durch seine jüdische Herkunft gefährdet. Bald reifte der Gedanke, dass Borris mit seiner Frau und seiner kleinen Tochter in dem Waldhäuschen untertauchen könnte. Die Familie durfte fortan das Grundstück nicht mehr verlassen. Marga Wohlthat musste nun für den Fünfpersonenhaushalt alles heranschaffen. Ein brüchiger Flügel stand im Wohnzimmer und von dort aus drangen wohl auch Töne in die Landschaft. Auch musste sie wohl die Anwesenheit ihrer Mitbewohner begründen. Condoo Kerdijk, die Ehefrau von Borris war Sängerin und hatte einen wunderbaren weichen Sopran. Auch das Töchterchen der Familie Borris war hochmusikalisch und improvisierte mit ihrem Vater auf dem Klavier. Es entstanden wunderbare Kompositionen während des Aufenthaltes in Lychen, ebenso ein Gedichtband. Er komponierte zu allen Lebenslagen des Alltags Lieder für uns Kinder. Wir spielten mit diesen Liedern, abends saß er am Klavier und spielte uns in den Schlaf. Das Haus war gefüllt mit Klängen.

Sonntags hielt Borris für die zwei Frauen und ihre Kinder eine musikalisch umrahmte Andacht, er las aus der Bibel vor und legte das Wort aus. Wir sangen Choräle. Für uns Kinder war der Schulweg zu weit. Wir wurden von Marga Wohlthat und Borris unterrichtet. Ein schweigsamer Schulrat prüfte unsere Fortschritte. Näheres ist in meinem Büchlein, Graue Wahrheit, in der Stadtbücherei nachzulesen.

Durch die große Nähe des Konzentrationslagers Ravensbrück und des SS Lungensanatoriums Hohenlychen war es natürlich besonders riskant, im Waldhäuschen eine jüdische Familie zu verbergen. Ich glaube, viele Lychener ahnten etwas, wenn ich an die vielen Namen denke, die meine Mutter in ihrem Tagebuch nennt.

Aufgeschrieben im August 2011, Gisela Bauer, geb. Wohlthat

Freie Erde – Kein Gas unterm Gras!

Am 8.11.2011 wurde die Ostseepipeline durch Angela Merkel und Dmitri Medwedjew offiziell eröffnet. Über die weiterführende Festlandleitung OPAL wird das aus Sibirien stammende Gas ins europäische Erdgasnetz eingespeist und u.a. bis nach Frankreich, Großbritannien, Holland und Belgien geliefert (Norddeutschland ist für die Gazprom als Absatzmarkt uninteressant).

Die Gazprom Germania GmbH als Tochterunternehmen des russischen Gasmultis plant die Errichtung von Erdgaszwischenspeichern in der Nähe zur OPAL. Begründet wird die Notwendigkeit mit der Versorgungssicherheit im Falle von Havarien und Verbrauchsschwankungen. Angeblich ist die Technologie so sicher, dass es für uns keine Gefährdung gibt. (Wo passieren also die Havarien, die die Speicherung rechtfertigen?!) Zum Ausgleich von Verbrauchsschwankungen gibt es deutschlandweit bereits 47 Erdgasspeicher, die schon 20% des deutschen Jahresverbrauchs absichern. Noch im Entstehen befindliche Speicher sichern weitere 10% ab.

Was steckt also wirklich dahinter? Die existierenden Speicher befinden sich nur anteilig in Gazproms Hand. Der Konzern strebt aber die Vormachtstellung auf dem europäischen Gasmarkt an. Deshalb sind eigene Speicher für Gazprom von großer strategischer Bedeutung.

Was bedeutet das für uns? Die Gazprom Germania GmbH hat sich die Bergbaurechte für ausgedehnte Gebiete in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg gesichert. Besonders interessant für das Unternehmen ist die Kombination von „Kavernenspeichern“ im Raum Wesenberg und einem „Porenspeicher“ in der Feldberger Seenlandschaft und/oder im Raum Himmelpfort/Storkow.

Bei einem Porenspeicher wird Solewasser aus porösem Sandstein zur Seite gepresst und dafür Erdgas eingespeichert. Dies geschieht mit einem Speicherdruck von bis zu 265 bar in etwa 2,5 km Tiefe. Beim Kavernenspeicher wird mit Oberflächensüßwasser Salz aus Kavernen gespült und das hochkonzentrierte Solewasser in tiefere Gesteinsschichten verpresst. So entstehen riesige unterirdische Hohlräume. Eine Gefährdung des Grundwassers und unserer Süßwasserseen ist bei beiden Speicherarten nicht sicher auszuschließen.

Kavernenspeicher können kurzfristig Gas zur Verfügung stellen. Aus Porenspeichern kann man nur langsam Gas entnehmen und es bleiben etwa 45% im Boden als sogenanntes Kissengas.

Gazprom Germania hat das alleinige Recht auf Erkundung des Gebietes „Feld Triepkendorf“ vom Bergamt Stralsund erhalten. Diese Fläche von 215 km² (!) soll auf ihre Eignung für einen Porenspeicher untersucht werden. Die Grenzen des Gebietes verlaufen:

im Norden von Georgenhof/ Carpin, über Ollendorf, Dolgen, Weitendorf bis Schlicht;
im Osten über Wittenhagen bis Thomsdorf;
im Süden von Mechow, Hasselförde, Brückentin bis Wokuhl-Dabelow
im Westen über Herzwolde bis kurz vor Thurow.

Die Erkundung dauert etwa 4 Jahre, bis zur Nutzung vergehen etwa 10 Jahre.

Geplant sind 6 Etappen der Erkundung. Ab der 2. Etappe müssen jeweils Betriebspläne bei den Behörden vorgelegt werden, welche 4 Wochen zur Einsicht und ggf. für Widerspruch öffentlich ausliegen müssen.

1. Sichtung und Auswertung bereits vorhandener geologischer Informationen
2. seismische Messungen im gesamten Gebiet.
3. erste Vertikalbohrung Nähe Koldenhof/ Gräpkenteich auch schräg unter den Nationalpark
4. weitere Vertikalbohrungen im gesamten Erkundungsgebiet
5. flächenhafte Tests zum Verhalten der Speicher- und Stauerhorizonte
6. 3D-seismische Erkundung (ggf. bereits nach 3. Etappe). Dabei werden Vibrationen erzeugt, u.a. mit unterirdischen Sprengungen. Die Meßpunkte liegen netzförmig in einer „Maschenweite“ von etwa 30 x 180 m.

Im Endausbau sind ca. 30 Bohrungen vorgesehen.

Um das Gas in den Boden zu verpressen, ist mindestens eine turbinenbetriebene Verdichterstation nötig, also eine Industrieanlage auf ca. 3-4 ha Fläche, mit entsprechender CO_2- und Lärmbelästigung. Außerdem werden Pipeline-Verbindungen gebraucht (30 m breite Bauschneisen). Bisher sichtet Gazprom vorhandene Unterlagen, Betriebspläne sind noch nicht eingereicht.

Fast die gesamte betroffene Region steht unter Natur-/ Landschafts- und Vogelschutz bzw. gehört zum Müritz-Nationalpark. Die intakte Natur ist die Basis für naturnahen Tourismus, den hiesigen Hauptwirtschaftszweig. Der Landrat Heiko Kärger hat Widerspruch beim Bergamt Stralsund eingereicht und in einem Brief an Gazprom seine ablehnende Haltung ausgedrückt, da es keine Arbeitsplätze für die Region geben wird. Dagegen wären Arbeitsplätze im Tourismus gefährdet. Der Widerspruch wurde zurückgewiesen. Das Müritz-Nationalparkamt hat eine ablehnende Stellungnahme an das Bergamt Stralsund gegeben. Die Verwaltung des Nationalparks befürchtet durch den geplanten Erdgasspeicher im schlimmsten Fall die Aushebelung der Schutzbestimmungen durch das Bergrecht. Das Bergrecht steht über anderen Gesetzen. Landbesitzer können sogar enteignet werden. Nur die Gefährdung des öffentlichen Interesses kann eine bergbauliche Nutzung verhindern. Darum ist es wichtig, dass die Bürger rechtzeitig ihre Interessen zum Ausdruck bringen. Aus diesem Grund hat sich die Bürgerinitiative „Freie Erde – Kein Gas unterm Gras“ gegründet. Bis heute haben über 5431 Bürger die Unterschriftenaktion mit unterzeichnet. Engagieren Sie sich ebenfalls gegen die Gazprompläne in unserer Region!

Weitere Informationen:
www.keingasuntermgras.de

Wolfgang Bärmich,
BI Freie Erde

Die Kirchengemeinde lädt ein
Dezember 2011

03., Sonnabend	17 Uhr	Adventskonzert mit Chor von Fr. Strohfeldt
18., Sonntag	17 Uhr	Weihnachtssingen mit dem Kirchenchor Lychen
24., Heiligabend	17 Uhr	Gottesdienst mit Krippenspiel
26., 2. Weihnachtsfeiertag	10 Uhr	Weihnachtsgottesdienst
31., Silvester	17 Uhr	Andacht zum Jahresausklang

Jeden Sonntag um 10 Uhr Gottesdienst!
(außer am 4. Advent!)

B. Schirge, 033931 2338

G. Stechbart, Clara-Zetkin-Str.26, Tel. 039888 2447/ 01729662896

Zum Erntedank

„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!“ Ps. 107,1.

Pfr. Friedrich von Bodelschwingh sagte einmal: „Unser Glaube ist gesund, wenn wir das Danken gelernt haben.“ Dankbarkeit ist keine Momentaufnahme, sondern eine Lebenshaltung; eine Form von Demut, die wir unserem Schöpfer entgegenbringen. Der Dank Gott gegenüber schützt uns davor, eingebildet oder hochmütig zu werden. Gott hat unseren Dank nicht nötig, aber wir haben es nötig, immer wieder von uns selbst wegzusehen. Nicht nur in den Psalmen, auch im NT gibt es unzählige Stellen, die darauf hinweisen: „Danket dem Herrn!“ Im Griechischen heißt Dank: EUCHARISTIE! Wenn wir Abendmahl feiern, sagen wir auch dabei Gott Dank für das uns anvertraute Leben.

Als ich ein kleiner Junge war, haben meine Eltern und meine Oma mich das Danken gelehrt. Wenn jemand mir etwas schenkte, achteten sie darauf, dass ich mich auch bedankte. Vor jeder Mahlzeit war es damals bei uns selbstverständlich, dass wir erst dann mit dem Essen begannen, wenn ein Dankgebet gesprochen war. Und wenn der Tag zu Ende ging, saß oft jemand an meinem Kinderbett, sprach mit mir über den Tag, was alles so war, betete, dankte mit mir und sang ein Abendlied. So habe ich es als Kind erlebt, so taten wir es mit unseren Kindern, und so tun wir es bis heute mit unseren Enkeln.

Danken ist nicht selbstverständlich, danken will gelernt sein. Und es ist gut, das täglich zu tun bzw. wieder neu zu lernen, einzuüben.

Denn Danken heißt denken, nachdenken, wofür ich alles danken kann: Gott, meinem Schöpfer, der mich begleitet in guten und in bösen Tagen. Darum geht es bei unseren so gern und fröhlich gefeierten Erntedankgottesdiensten und den Erntefesten, die nun auch wieder Ernte-DANK-Fest heißen, Gott sei Dank!

Wofür wollen Sie in diesem Jahr besonders danken, weil es Ihnen beim Nachdenken besonders wichtig geworden ist?

Ich habe mich in den letzten Wochen bei sehr vielen Menschen bedankt, aber sicher nicht bei allen persönlich. Darum möchte ich das auch an dieser Stelle tun. Nehmen Sie es bitte als für Sie selbst gesagt: Danke, danke, danke für die lieben Grüße, Geschenke und Wünsche zu meiner Verabschiedung aus dem aktiven Dienst nach 38 Jahren als Pfarrer! Ich danke allen, die mich ertragen und getragen haben in der Art, wie ich nun einmal bin. Und ich bitte auch hier um Nachsicht und Vergebung, wo ich nicht so war, wie ich hätte sein sollen, wo ich Fehler gemacht, Gott und Menschen enttäuscht habe. Leider bin auch ich oft enttäuscht worden, wenn ich Menschen eingeladen habe, und sie sind nicht gekommen. Wenn ich um Mitarbeit gebeten habe, und sie hatten keine Zeit.

Vor dem Verabschiedungsgottesdienst hatte ich doch große Sorge, ob alles gut geht, ob ich die Fassung bewahre u. s. w. Doch es wurde ein ganz, ganz schöner Gottesdienst mit vielen lieben Menschen und vielen schönen Überraschungen. Er ging mir sehr zu Herzen.

Der Superintendent hat anerkennende Worte gesprochen und mich ausgesegnet. Unser Sohn Oliver kam extra aus Thüringen, um die Orgel zu spielen, und Christian hat eine tolle Dia-Show gezeigt. „Meine“ beiden Chöre haben gesungen, und viele liebe Überraschungen waren dabei: Der Bürgermeister, Herr Klemckow, Marko Egler als Vertreter der Feuerwehr (Notfallseelsorge!), Henryk Wichmann und Annett Storch seien hier in besonderer Weise bedankt und alle fleißigen Helfer im Hintergrund, die ich gar nicht alle mit Namen nennen kann.

Das Wetter war gnädig, und so konnten wir noch nach dem Gottesdienst vor der Kirche Kaffee trinken und viel leckeren Kuchen essen. Dieser Gottesdienst und der zuvor in Bredereiche und Rutenberg und der danach in Annenwalde waren für mich viel wichtiger und schöner als mein 65. Geburtstag am folgenden Tag.

Über die Zeitungsartikel, die vor und nach meiner Verabschiedung erschienen sind, habe ich mich auch sehr gefreut und gestaunt, wie kompetent sie geschrieben waren.

Leider wurde es mit dem „Ruhestand“ noch nicht so bald etwas, weil erst am 6. Oktober vertretungsweise ein neuer Pfarrer kam.

Er heißt Benedikt Schirge und hat seinen ersten Gottesdienst in Lychen am Sonntag, dem 9. Oktober gehalten und sich damit vorgestellt. Leider hat er nicht die Absicht, sich um diese Pfarrstelle zu bewerben und herzuziehen. Höchstens bis März beabsichtigt Herr Pfr. Schirge, hier „Sprechstunden“, Gottesdienste und Amtshandlungen zu halten, doch wird er mit Familie in Zühlen (bei Rheinsberg) wohnen zu bleiben.

Also bis dahin ist nichts mit Ruhe - aber immerhin die Aussicht darauf.

Die Stelle wird zum dritten Mal ausgeschrieben. Nun mal sehen, was wird -?

Gerhard Stechbart,
Pfr. i.R. (?) – in Reichweite!

Letzte Worte

Der Mensch trägt schwer an der Furcht vor Sterben und Tod. Denn die meisten Menschen glauben, dass der Tod das Ende ist, ein Schritt ins Leere. Nur der Glaube lehrt, dass der Tod nicht die endgültige Macht über unser Leben hat. Christen haben ein Gespür dafür, dass sie eine ewige Bedeutung vor Gott haben. Doch alle Menschen müssen sterben – manche sagen, dass das die einzigste Gerechtigkeit im Leben ist. Aber bereiten wir uns vor auf das letzte Stündlein? Die meisten Menschen leben so, als gäbe es den Tod nicht. Sterben ist heute grausamer als früher, so einsam, so mechanisiert, so unpersönlich. Gewöhnlich hat ein erwachsener Deutscher noch nie einen Toten gesehen, geschweige denn, dass er beim Sterben dabei war. Neun von zehn Menschen sterben im Krankenhaus und gehen ohne letztes Wort. So verweht die Mehrzahl der letzten Worte folgenlos im Wind. Doch oft passen die letzten Worte erstaunlich gut zu dem Leben dessen, der sie sagt. Oft ist es heitere Ironie, oft klingt aus ihnen viel Zuversicht. Ich zitiere aus einem mir kürzlich in die Hand gekommenes Buch mit dem Titel:

„Letzte Worte berühmter Männer und Frauen“

Beethoven: „Klatscht Beifall, Freunde, die Komödie ist aus!“
Archimedes: „Störe meine Kreise nicht.“
Ludwig Börne: „Zieht die Vorhänge auf, ich will die Sonne sehen!“
Martin Luther: „Wir sind Bettler, das ist wahr!“
Romy Schneider: „Der Vorhang fällt.“
Marlene Dietrich: „Ich wollte alles, und ich habe es bekommen.“
Joachim Ringelnatz: (zu seiner Frau) „Wenn ich tot bin, darfst du gar nicht trauern, meine Liebe wird mich überdauern und in fremden Kleidern dir begegnen, und dich segnen.“

Marianne Stechbart

Weihnachtsgedanken

St.-Johannes-Kirche im Winter. Foto: J. Hantke.

Es liegt nicht mehr fern, das große Fest.
Das heimliche Wünsche erwachen lässt.
Möge es den Herzen Frieden bringen,
dass Sangesstimmen
voller Freude und Glück erklingen.

Lasse es in aller Welt Gerechtigkeit walten
und wohl ergehen den Jungen und Alten.
Dass es den Schwachen wieder hoffen lässt
im Lichterschein zum Weihnachtsfest.

In allen Familien viel Kinderlachen
über sinnvolle Gaben und herzhafte Sachen.
Uns mit einem lieben Wort beschenken,
und weit über die schönen Tage hinaus
von unserem Nächsten nur Gutes denken.

Joachim Hantke

Herzlichen Dank

für die zahlreichen Glückwünsche zu unserem 20-jährigen Praxisjubiläum.

Dr. med. Elke Schumcher, Schwester Gabriele Herzberg, Detlef Koschinski.

Besinnliche, ruhige und gesunde Weihnachtsfeiertage wünschen Ihnen Katrin Köhler & Familie vom Sportbistro „easy“ Herzlichen Dank für Ihre Treue in all den Jahren des Bestehens.

www.sportbistro-easy@t-online .de

Zwei waschechte Lychener

Pilli:
Piri-Piri, weshalb pfeifst Du in den Himmel „Herr, vergib‘ ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“?

Piri-Piri:
Ein neues Abwasserprojekt ist angedacht.
Aufriss der Vogelgesangstraße. Dort soll‘n die Rohre ruh‘n.
Mir saftigen Kosten. Die Gemüter sind aufgebracht.

Pilli:
Die vorhandene Anlage ist doch intakt, kann noch Jahre halten
bei ordentlicher Wartung und maßvollem Verwalten!
Statt neuer Abzock- sollten mal Sparideen in manchen Hirnen walten.

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!

Die nächste Ausgabe der NLZ erscheint am 26.01.2012.
Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis spätestens 13.01.2012 ab.
Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und Kritiken bitte an:

Telefon: 03 98 88 / 22 40
FAX: 03 98 88 / 5 21 32
oder direkt:
Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Impressum

Redaktion / Herausgeber: Dr. Elke Schumacher, Hospitalstraße 1, 17279 Lychen
Satz: grafikbox, E-Mail: grafikbox@gmx.de
Druck: Druck und Design Seehafer, Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Neue Lychener Zeitung
Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung
www.neue-lychener-zeitung.de

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.
Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß“	20 Euro
ca. I Seite	„Groß“	30 Euro

Bankverbindung:
„Neue Lychener Zeitung“
KTO: 4551 0333 62
BLZ: 17056060 Sparkasse Uckermark